

Konzeption

Bilinguales & Integratives Kinderhaus

im

Learning Center Dachau

Stand Februar 2024



Learning Center
Bilinguales Kinderhaus – Vielfalt erleben



Inhaltsverzeichnis

Leitbild des Trägers.....	4
1. Organisatorisches	
1.1. Träger und Einrichtungsleitung.....	4
1.2. Gesetzliche Vorgaben.....	5
1.3. Räumlichkeiten.....	5
1.4. Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	6
1.5. Elternbeiträge.....	6
1.6. Betreuungsangebot.....	7
1.7. Personal.....	7
1.8. Anmeldung.....	8
2. Pädagogische Arbeit	
2.1. Unser Auftrag.....	8
2.2. Tagesablauf und Wochenrhythmus.....	10
2.3. Unser Leitmotiv.....	11
2.4. Schwerpunkt: Zweisprachigkeit.....	11
2.5. Schwerpunkt: Musik.....	13
2.6. Schwerpunkt: Naturwissenschaften und Technik.....	14
2.7. Unsere Ziele.....	15
3. Grundsätze für die individuelle Förderung	
3.1. Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung.....	15
3.2. Sprachliche Bildung und Förderung.....	15
3.3. Musik.....	16
3.4. Mathematik und logisches Denken.....	16
3.5. Bewegung.....	16
3.6. Kreativität.....	18
3.7. Gesundheitserziehung.....	19
3.8. Umwelt- und Naturkunde.....	19
3.9. (Inter-) Kulturelle- und Werteerziehung.....	20
3.10. Partizipation.....	20
4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	
4.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf.....	21
4.2. Inklusion.....	22
5. Beobachtung und Dokumentation	23

6. Zusammenarbeit	
6.1. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	24
6.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	24
7. Prävention und Umsetzung des Schutzauftrages § 8a Sozialgesetzbuch (SGB) VIII	24
8. Qualitätssicherung.....	26
9. Aufsichtsbehörde der Einrichtung.....	26
Schlusswort.....	26
Grundrissplan.....	27
Impressum.....	27



Leitbild des Trägers

Kinder hinterlassen Spuren.

Wir sehen die Fußspuren im Sand oder Schnee und später die Schmutzspuren im Haus.
Aber nicht nur in Ihrer Umgebung hinterlassen Kinder Spuren,
sondern auch in den Menschen, die ihnen nahe sind.

Wir als Einrichtung möchten unsere Spuren in den
Herzen und Gedanken der Kinder hinterlassen.

In diesem Sinne freue ich mich auf spannende Begegnungen, Kontakte und auch
Auseinandersetzungen, die möglichst viele verschiedene Spuren in allen möglichen Formen
und Farben hinterlassen mögen!

Angie Dirking

1. Organisatorisches

1.1 Träger und Geschäftsführung

Angie Dirking

Brunngartenstraße 5
85221 Dachau

Tel.: 08131 – 66 90 16

E-Mail: info@learning-center-dachau.de
Web: www.learning-center-dachau.de



1.2 Gesetzliche Vorgaben

Den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit regeln:

- UN-Konvention
- Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII, SGB XII)
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG)
- Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Kinder haben das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Das oberste Ziel ist die volle Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Begabung und ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung und bei allen weiteren persönlichen Entscheidungen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Bildung und Förderung von Sozialkompetenzen und die Eingliederung in die soziale Gemeinschaft.

1.3 Räumlichkeiten

Im Sommer 2024 wird das bilinguale und integrative Kinderhaus neue Räumlichkeiten in der Brunngartenstraße in Dachau beziehen. Hier entsteht in 2 Gruppenräumen sowie 3 Nebenräumen und die gängigen Nutzräumen, welche ausreichend Platz für ca. 40 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt bieten.



Quelle: kameleon.de

1.4 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

- Die Kindertagesstätte ist Mo. – Do. von 7:30 – 17:00 Uhr und Freitag von 7:30 – 16:00 Uhr geöffnet.
- Die Kernzeit für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt ist täglich von 8:30 – 12:30 Uhr (muss gebucht werden).
- Genauere Erläuterungen finden Sie in der jeweils aktuellen Gebührenordnung.

Schließzeiten: Bisher war die Aufteilung wie folgt:

Die Einrichtung wird voraussichtlich maximal an 30 Werktagen im Jahr geschlossen sein.

- In den Sommerferien ist die Einrichtung für drei Wochen geschlossen
- Am Jahresende schließen wir zwischen den Festtagen
- In den Oster- und Pfingstferien schließen wir jeweils eine Woche
- Zudem gibt es variable Schließtage im Jahr, deren Termine jeweils rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Aufgrund des Umzuges und der Erweiterung der Einrichtung befindet sich aktuell Vieles im Umbruch. Ziel ist es, die Schließtage zu reduzieren und die Öffnungszeiten auszuweiten. Die Schließzeiten werden mit ausreichend Vorlauf den Eltern und Mitarbeiter*innen mit dem Schließtagekalender kommuniziert.



1.5 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungsstunden.

- Die Kernzeit für Kinder einem Jahr bis zum Schuleintritt ist täglich von 8:30 – 12:30 Uhr (muss gebucht werden)
- Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt müssen 5 Tage pro Woche buchen
- Bei Kindern unter 3 Jahren ist Platzsharing möglich
- Die Buchungszeitkategorie ergibt sich aus dem Tagesdurchschnitt bei einer 5-Tage-Woche
- Sobald Ihr Kind das 3. Lebensjahr vollendet hat und sauber ist, können Sie ab dem Folgemonat auf den Beitrag für Kinder von 3 – 6 Jahren umbuchen.

Genauere Preisangaben sowie Geschwisterermäßigungen entnehmen Sie bitte der jeweils aktuellen Gebührenordnung.

Die Einrichtung verfügt über eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII in Verbindung mit Art. 9 BayKiBiG und wird vom Freistaat Bayern gefördert und nach der jeweils gültigen Gesetzeslage bezuschusst.

1.6 Betreuungsangebot

Das Angebot des Kinderhauses richtet sich überwiegend an Kinder im Alter von zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt. Jedoch stehen vereinzelt auch Plätze für Kinder unter 2,5 Jahren zur Verfügung. Insgesamt können maximal 40 Kinder im Alter von ca. einem Jahr bis zum Schuleintritt in zwei Gruppen betreut werden.

Das pädagogische Personal plant und gestaltet die Gruppenzusammensetzung und Eingewöhnung.

1.7 Personal

Unseren Anspruch einer qualifizierten und professionell geführten Bildungs- und Betreuungseinrichtung fundieren wir mit mehreren Fachkräften, die den 40 Kindern zur Verfügung stehen.

- sechs pädagogische Fach- oder Ergänzungskräfte mit Muttersprache deutsch
- zwei Ergänzungskräfte mit Muttersprache englisch
- je nach Bedarf Fachkräfte für verschiedene Projekte / Bereiche

Unser Team besteht aus verschiedenen Fachkräften. Damit jeder sein Potential bestmöglich einbringen kann und die einzelnen Bereiche ein hohes Niveau gewährleisten, erhält jedes Teammitglied einzelne Aufgabenbereiche. Diese werden zu Beginn eines Kindergartenjahres festgelegt und kommuniziert.

Teamarbeit ist eine berufliche Zusammenarbeit, welche durch kritische Überprüfung des gemeinsamen Tuns eine Verbesserung der fachlichen und persönlichen Qualitäten der Mitarbeiter anstrebt. Es ist eine Form reflektierter, partnerschaftlicher Zusammenarbeit, die berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse jedes Einzelnen nutzt und sich in ständiger, spontaner Kooperationsbereitschaft gemeinsamen Zielen verpflichtet fühlt.



In Teamsitzungen werden Probleme miteinander besprochen, Entschlüsse gemeinsam gefasst und in Zusammenarbeit in Angriff genommen. Hierdurch bleibt dem Einzelnen Spielraum, seine persönlichen Fähigkeiten dort einzusetzen, wo sie gefordert werden, sich auf seine Kollegen zu stützen, wo die eigenen Grenzen erreicht sind. Nur durch eine harmonische Zusammenarbeit kann unsere Arbeit am Kind sinnvoll und erfolgreich sein.

1.8 Anmeldung

Die Bedarfsanmeldung für einen Betreuungsplatz erfolgt in der Regel über das Onlinesystem der Stadt Dachau. Einen Link hierzu finden Sie auf unserer Homepage.

Die Anmeldung für das neue Kindergartenjahr erfolgt jeweils im März desselben Jahres oder nach Verfügbarkeit.

Aufnahmekriterien sind u.a.:

- das Alter des Kindes
- die jeweilige Gruppenstruktur in Bezug auf Geschlecht und Herkunft der Kinder
- organisatorische Gesichtspunkte in Bezug auf gewünschte Buchungszeit und Alter der Kinder
- Geschwisterkinder oder Kinder, die zum Zeitpunkt der Anmeldung bereits Kunden des Learning Center sind, werden bevorzugt behandelt
- Kinder unter 3 Jahren müssen nicht sauber sein

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Unser Auftrag

Kindertageseinrichtungen haben nicht nur den Auftrag zur Betreuung der Kinder, sondern auch zu Ihrer Erziehung und Bildung. Sie sind somit Teil des Bildungssystems!

Wir sehen die Erziehung von Kindern und vor allem deren Bildung als ganzheitlichen Entwicklungsprozess. Daher ist es unser Ziel, jedes Kind auf diesem Weg individuell zu begleiten und zu fördern.

Erziehung spricht immer den ganzen Menschen in all seinen Besonderheiten an. Jedes Kind hat das Recht auf seinen eigenen Entwicklungszeitraum und das individuelle Tempo der Entwicklung. Es braucht den Zugang zu komplexen Sinneswahrnehmungen und den damit verbundenen Erfahrungen, um sich die Welt mit all ihren Geheimnissen erschließen zu können. Wir unterstützen jedes Kind darin, seine persönliche Identität auf- und auszubauen.

Kinder sind verschieden und in ihrer Vielfältigkeit bereichern sie sich gegenseitig im täglichen Miteinander. Sie haben in der Gruppe eine große Auswahl an Kontakt- und Erfahrungsmöglichkeiten. Darüber hinaus stellt die Gruppensituation ein gelebtes Übungsfeld dar, eigene und fremde Bedürfnisse abzuwägen sowie auszuhandeln. Im gemeinsamen Tun entwickeln die Kinder Sozialkompetenz.

Kinder benötigen in ihrem Entwicklungsprozess Erwachsene, die da sind, wenn sie gebraucht werden, die ihnen aber auch Freiraum geben bzw. sie loslassen können. Unser gesamtes Team sieht sich in der Pflicht verlässlicher und vertrauter Bezugspersonen, die den Kindern während ihrer individuellen Entwicklung als Vorbild und Unterstützer zur Seite stehen.

Die Eltern sind selbstverständlich die wichtigsten Partner für unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag. Wir können und wollen die familiäre Erziehung durch die Eltern nicht ersetzen, können sie aber mittels unserer Kompetenz in den aufgeführten Teilbereichen wesentlich unterstützen. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder ist für uns außerordentlich wichtig. Für Fragen und Gespräche werden wir deshalb jederzeit offen sein.



2.2 Tagesablauf und Wochenrhythmus

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 – 8:30	Bringzeit				
7:30 – 9:00	<ul style="list-style-type: none"> • Freispiel • Kunst + Werken (in Kleinstgruppen) <ul style="list-style-type: none"> • individuelle Förderung • Projektarbeit 				
9:00 – 9:30	Morgenkreis mit Power Gym				
9:30 – 10:00	gemeinsame Brotzeit				
10:00 – 11:45	Kleingruppenzeit				
	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote zur individuellen Förderung <ul style="list-style-type: none"> • Freispiel im Gruppenraum <ul style="list-style-type: none"> • Freispiel im Freien • Kunst und Werken 				
	Literacy (deutsche Sprachförder- ung)	Englisch	Spaziergang + Umwelter- ziehung	Zahlenland + Naturwissen- schaften	Musik / Jolinchen
11:45 – 12:00	Mittagskreis				
12:00 – 12:30	Bewegung im Freien oder Drinnen				
12:30 – 13:00	Mittagessen (vom Caterer)				
13:00 – 14:00	Ruhephase (Möglichkeit zum Mittagschlaf)				
14:00 – 15:20	<ul style="list-style-type: none"> • Freispiel im Gruppenraum <ul style="list-style-type: none"> • Freispiel im Freien • Spaziergang zum Spielplatz • Kunst + Werken (in Kleinstgruppen) <ul style="list-style-type: none"> • individuelle Förderung 				
15:20 – 15:40	gemeinsame Brotzeit				
15:45 – 16:00	Abschlusskreis				
16:00 – 16:45	Projekt	Englisch	Projekt	Englisch	
16:45 – 17:00	Abholzeit				

2.3 Unser Leitmotiv

„Menschen bilden bedeutet nicht, ein Gefäß zu füllen,
sondern ein Feuer zu entfachen.“

(Aristophanes von Byzanz)

Von Geburt an sind Kinder ausgestattet mit allen Grundkompetenzen für Wahrnehmung, Kommunikation und Lernen. Aus eigenem Antrieb, Neugier und motiviert durch ihren Forschergeist erkunden sie ihre Welt. Das Kind strebt nach Selbstbestimmung und erschließt sich selbsttätig die Welt. Es ist als volle Persönlichkeit zu achten - von Anfang an.

Aus der Hirnforschung erfahren wir, dass Können wichtiger ist als Wissen. Die Fähigkeit etwas zu tun, wird vom Hirn also leichter verarbeitet, als das Wissen über die Regel dahinter. Die Kinder benötigen viele Beispiele und Vorbilder. Nach und nach erschließen sie sich daraus ihre Regeln und Gesetze, ohne diese jedoch explizit zu wissen und benennen zu können. So können Kinder zum Beispiel komplexe Sprachen erlernen, ohne die Grammatikregeln zu beherrschen.

Wir unterstützen diese Entwicklung und sorgen für eine emotional geborgene und gleichzeitig anregende und vielfältige Umgebung.

2.4 Schwerpunkt: Zweisprachigkeit

„Hätten wir die Muttersprache in all ihrer Komplexität auf dem Gymnasium
lernen müssen, würden die meisten von uns
bis heute wahrscheinlich eher stammeln als sprechen.“

(Manfred Spitzer, Gehirnforscher)

Für Kinder ist das Lernen und Weiterentwickeln der Sprache etwas ganz Natürliches. In vielen Ländern wachsen Kinder mehrsprachig auf und auch in Deutschland nimmt die Zahl mehrsprachiger Kinder und Familien zu. Jedes Kind ist von Geburt an mit der Fähigkeit ausgestattet, mehrere Sprachen zu lernen. Neueste Erkenntnisse aus der Hirnforschung belegen, dass Kinder im Alter bis zu 8 Jahren ideale Voraussetzungen haben, eine Sprache (oder auch mehrere) zu erlernen. Die Begegnung mit einer fremden Sprache im frühen Alter öffnet die Sprachstruktur im Hirn und legt das Fundament für den späteren Spracherwerb. Deshalb wollen wir den Kindern die Möglichkeit bieten, eine zweite Sprache auf natürlichem und einfachem Wege zu erlernen.

Die Arbeitsweise: Immersionsmethode

Kinder im Kindergartenalter lernen eine weitere Sprache genauso wie ihre Muttersprache, wenn sie als Verkehrssprache im Kindergartenalltag eingesetzt wird. Dies funktioniert, indem die deutschen Erzieherinnen nur deutsch und die englische Erzieherin nur englisch mit den Kindern sprechen. Somit wird die neue Sprache nicht unterrichtet, sondern sie ist eingebunden in den Alltag und die Kinder haben ganztägig Kontakt zu beiden Sprachen. Aus dem Zusammenhang erschließen sich die Kinder die Bedeutung des Gesagten.

Nach dem Prinzip „Eine Person – eine Sprache“ haben die Kinder die Möglichkeit die Sprache ganz natürlich aufzunehmen. Die Kinder erfahren die englische Sprache im normalen Ablauf des Kindergartengeschehens, da diese von der englischsprachigen Erzieherin im Umgang mit den Kindern ganz selbstverständlich benutzt wird. Täglich stattfindende Aktivitäten können daher sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache angeboten werden, je nach der Muttersprache der Person, die diese Aktivität anbietet.

Die Kinder erleben die für sie bedeutungsvollen Dinge im Kindergartenalltag in einer reichhaltigen Sprache, jedes Kind darf jedoch immer in der Sprache seines Herzens antworten. Es gibt kein Leistungsziel, das es zu erreichen gilt, vielmehr hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in seinem eigenen Lerntempo in der neuen Sprache zu entfalten.

Kinder können jede Sprache lernen, die erste genauso gut wie die zweite oder dritte. Es entstehen beim Lernen von weiteren Sprachen vor Grundschuleintritt keine Defizite in anderen Bereichen, da jedes Kind in hinreichendem Maße über die erforderlichen Lernfähigkeiten verfügt. Im Gegenteil, der frühe Beginn mit einer weiteren Sprache fördert die gesamte kognitive (geistige) Entwicklung. Immersion eignet sich für alle Kinder, ob lernstark oder lernschwach. Aber aus einem lernschwachen Kind wird kein lernstarkes.

Die Zweisprachigkeit wird bei uns als eine der vielen Methoden angesehen, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.



2.5 Schwerpunkt: Musik

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann
und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

(Victor Hugo)

Kinder lieben Musik und sie hilft ihnen bei Ihrer Entwicklung. Hierbei ist zu beachten, dass die musikalische Entwicklung eng mit der Wahrnehmung und der Emotion verbunden ist. Musik begeistert und belebt, und nimmt somit großen Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit des heranwachsenden Menschen.

Eine Grundform des Musizierens ist das Singen. Von den ersten Lautäußerungen über die Spontangesänge zum singenden Erzählen experimentieren Kinder immer wieder mit ihrer Stimme. Singen ist ein elementares Bedürfnis, es macht Spaß und gehört zur Entfaltung der kindlichen Existenz. Und ganz Nebenbei lernt das Kind in einem komplexen, ganzheitlichen Modell: Stimme, Atem, Sprache, Bewegung, Melodie und Rhythmus sind in Einklang und Harmonie.

Auch wenn musikalisches Lernen ein lebenslanger Prozess ist, die wichtigste und prägendste Phase dafür, ist das Vorschulalter. Vergleichbar wie für die Sprache, stehen für das Erlernen gewisser Grundlagen der Musik nur begrenzte Zeitfenster zur Verfügung. Eine vermehrte Förderung mit Musik führte bei Kindern im Vorschulalter zu einer verbesserten Motorik, gesteigerten Konzentrationsfähigkeit, besserem Sozialverhalten sowie zu einem gesteigerten Selbstbewusstsein. Somit ist Musik ein unverzichtbarer Bestandteil von Bildung und Erziehung in einer Kindertagesstätte.

In unserer Einrichtung wird ein besonderes Augenmerk auf die musikalische Förderung in all ihren Facetten und Bereichen gelegt.



2.6 Schwerpunkt: Naturwissenschaften und Technik

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“
(Albert Einstein)

Naturwissenschaften und Technik umgeben uns täglich im Alltag und beeinflussen die Entwicklung der Kinder von Geburt an. Ein Leben ohne die neuen technischen Entwicklungen ist gar nicht mehr vorstellbar. Umso wichtiger wird es, den Kindern möglichst früh diese Welt der Technik auch in ihrer Funktionsweise näher zu bringen, sodass ein ganzheitliches Begreifen der alltäglichen Abläufe möglich wird.

Naturwissenschaften (Biologie, Chemie und Physik) suchen nach Erklärungen für Phänomene. Genau dies tun auch Kinder bei ihrer Entdeckung der Welt. Sie nehmen Phänomene wahr, staunen, experimentieren und fragen: Wie wird Wasser zu Eis? Wie kommt es, dass ich immer größer werde? Warum klebt der Schatten an den Füßen? Je größer der Erfahrungsschatz der Kinder in diesem Bereich ist, desto mehr gelingt es ihnen Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Technik ist die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften. Kinder interessieren sich intensiv für die Funktionsweisen und Verwendungszwecke von technischen Geräten, die ihnen begegnen. Dazu gehören neben Spielgeräten vor allem Gerätschaften aus dem Erwachsenenleben: Küchengeräte, Radios, Uhren und vieles mehr. Kinder beobachten Phänomene, entwickeln Fragen, suchen Antworten und versuchen, ihr Wissen nutzbar zu machen.

Die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen, ökologischen und technischen Themen kann Kindern vielfältige Zugänge zu Sachfragen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen eröffnen, sowie ihre Lust am Entdecken und Forschen und ihr Zutrauen in die eigenen Problemlösungsfähigkeiten fördern.

In unserer Einrichtung können Kinder auf vielfältige Art und Weise experimentieren und die Welt der Technik und Naturwissenschaften erfahren. Wichtig ist uns hier das aktive Erleben und die persönliche Erfahrung mit der Materie. Nur dann wird es für Kinder wirklich begreifbar.



2.7 Unsere Ziele

- Schaffen eines sicheren Lebensraumes, um bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen
- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der Kinder
- Förderung der Zweisprachigkeit der Kinder
- Förderung der musikalischen Kompetenz der Kinder
- Förderung der naturwissenschaftlichen Kompetenz der Kinder
- Erleben und Üben gewaltfreier Konfliktlösung
- Transparenz der pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern und der Öffentlichkeit

3. Grundsätze für die individuelle Förderung

3.1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.“
(Konfuzius)

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht nicht die Vermittlung von Bildungsinhalten, sondern das Experimentieren und Anwenden dieser, also das eigene Tun. Da jedes Kind aktiv beteiligt ist, hat es die Möglichkeit, nach und nach die Welt zu verstehen und sie sich selbst erklärbar zu machen.

Wichtig ist, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich aktiv an den Angeboten zu beteiligen. Deshalb trennen wir die Gruppe so oft wie möglich in Kleingruppen. Dadurch verbessert sich auch die Konzentrationsfähigkeit der Kinder und die Möglichkeit der individuellen Förderung.

3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern zu entwickeln und zu fördern ist eine der zentralen Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit.

Die Sprachförderarbeit findet in den folgenden Formen statt:

- Sprachförderung im Alltag
- die Erzieherinnen sind den Kindern ein Sprachvorbild
- gezielte Sprachförderung in Kleingruppen
- Förderung der Mehrsprachigkeit
- mehrsprachig besetztes Team
- Literacy-Förderung

3.3 Musik

Wie bereits ausführlich erläutert, ist die musikalische Förderung ein Schwerpunkt unserer Einrichtung. Hierbei möchten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten geben, Erfahrungen mit der Musik zu sammeln und mit ihr zu experimentieren. Wichtig ist, dass Musik selten für sich isoliert ist, sondern oft in Kombination mit vielen anderen Sinneseindrücken wahrgenommen wird. So spricht die Musik immer das gesamte Hirn an und nicht nur einzelne Bereiche und fördert somit die gesamte Entwicklung der Kinder.

Formen der musikalischen Förderung sind:

- regelmäßig stattfindende „Musik-Stunde“
- regelmäßig stattfindende Singstunden
- Musik im Kindergartenalltag
- verschiedene Instrumente im Kindergartenalltag (Gitarre, Xylophon, kleines Schlagwerk)
- Lieder im Kindergartenalltag

3.4 Mathematik und logisches Denken

Im Kindergartenalltag legen wir wichtige Grundlagen für mathematische Denkprozesse. In der sozialen und lebensechten Lernumgebung entwickeln wir mit den Kindern Tätigkeiten und Spielformen, in denen sie mathematische Fähigkeiten, Wissen und Denken erwerben und entfalten können, z.B. das Teilen oder das Zählen. Über das praktische Tun kommen Kinder zum abstrakten Denken.

Kinder begeistern sich jedoch auch sehr leicht für naturwissenschaftlich darstellbare Erscheinungen der belebten und unbelebten Natur und sind am Experimentieren und Beobachten sehr interessiert. Deshalb geben wir den Kindern regelmäßig die Möglichkeit, neue mathematische Erkenntnisse zu gewinnen und mit diesen zu experimentieren.

3.5 Bewegung

Vielfältige Bewegung dient nicht nur dem Bewegungsapparat, sondern auch der ganzheitlichen Entwicklung des heranwachsenden Kindes. Die Kinder schulen durch Bewegung ihren Gleichgewichtssinn, lernen sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten, und schließlich ihre Grenzen kennen.



Nicht nur unsere individuellen und großzügigen Podestlandschaften schaffen im Alltag vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und fördern der grobmotorischen Entwicklungen. Weitere Möglichkeiten sind

- großzügige Räumlichkeiten mit den beschriebenen Hochebenen, die zum Klettern und Bewegen animieren
- Spielen im Freien
- regelmäßige Bewegungsangebote
- Nutzung des Gymnastikraumes des Fitnessstudios nebenan
- Spielplatztag / Spaziergang (in der Regel einmal pro Woche)

Folgende Flächen stehen zur Verfügung:

Garten vom Vermieter

Angedachte Nutzung für

- Kleingruppen im Freispiel
- Kleingruppen im gezielten Angebot
- Randzeiten (Abholzeit)



Wiese hinter dem BRK-Gebäude

Diese ist fußläufig in 2 Minuten erreichbar.



Abgrenzung zum Amperweg / zur Amper durch Pylonen mit Absperrband.



Spielplätze in näherer Umgebung

Folgende Spielplätze sind fußläufig erreichbar und werden für längere Aufenthalte im Freien genutzt.

Spielmaterial wie Sandspielzeug, Ball, ... wird mit dem Bollerwagen mitgeführt.

- **Spielplatz Schmittinger Garten**
(ca. 260 m entfernt, 3 min Gehzeit)
Sandkasten
Wippe für 4 Kinder
große Wiese mit Bäumen



- **Moorbad-Park Dachau (**
ca. 500 m entfernt, 6 min Gehzeit)
große Wiese
Kneipp-Becken



- **Amper Spielplatz**
(ca. 950 m entfernt, 12 min Gehzeit)
Sandkasten
Kletterelemente
Spielschiff
Schaukeln
Wippe /Karussell
große Wiese
Wasserspiel-Bereich



3.6 Kreativität

Kreativität birgt die Möglichkeit Neues zu schaffen – dies ist eine Grundlage für das ganze Leben und es geht weit über den kreativen Bereich hinaus. Das Leben besteht aus der Herausforderung mit Wandlung umzugehen und bei allen Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, kreative Lösungen zu finden. Wenn Kinder gelernt haben kreativ zu sein, wirkt sich das auch zum Beispiel im sozialen Bereich aus. Im menschlichen Miteinander geht es immer um Lösungsstrategien nicht nur bei Konflikten. Das künstlerische Tun ist hierfür ein wunderbares Übungsfeld und regt zudem die Fantasiekräfte der Kinder an.

Eine kleine Auswahl der Bereiche, in denen die Kinder bei uns kreativ sein können:

- am Maltisch
- beim künstlerischen Gestalten in unserem Atelier
- beim Sprachverständnis
- beim Bauen
- bei Rollenspielen
- beim Musikmachen
- beim Geschichtenerzählen
- im Sandkasten
- bei Fantasiereisen



3.7 Gesundheitserziehung

Die Kindergartenerziehung soll physisches, psychisches und soziales Wohlergehen, Wachstum und Entwicklung der Kinder fördern. Positive Erfahrungen und ausreichend Gelegenheit zu Interaktion sollen dem Kind helfen, sich in Beziehung zu anderen und zur Umwelt seiner selbst bewusst zu werden. Das Vermögen der Kinder, selbst mitverantwortlich für ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen zu sein und entsprechend zu handeln, soll in normalen Alltagssituationen gefördert werden.

Wir leiten die Kinder an:

- sich in der unmittelbaren Umgebung sicher zu bewegen
- tägliche Hygiene einzuhalten
- Tischmanieren zu praktizieren
- auf gesunde Essgewohnheiten zu achten
- auf ein seelisches Gleichgewicht zu achten

Hierbei hilft uns das Jolinchen aus dem gleichnamigen Programm zur Gesundheitsförderung der AoK.



3.8 Umwelt- und Naturkunde

Umwelt- und Naturkunde soll den Kindern beim Verstehen ihrer Umwelt helfen, sie in ihrer kognitiven Entwicklung und beim Erwerb von Fähig- und Fertigkeiten unterstützen sowie ihre Beziehung zu Natur und Umwelt hinsichtlich der gemachten Erfahrungen und Emotionen festigen. Ziel ist es, dass die Kinder die natürliche und die von Menschen geschaffene Umwelt sowie die Unterschiede zwischen den Menschen und Kulturen verstehen und schätzen lernen. Ebenso sollen sie die Folgen ihres eigenen Tuns für ihre unmittelbare Umgebung erkennen. Die Kinder lernen, die biologische Vielfalt, die Annehmlichkeiten und die Schönheit der Natur bei ihrem Tun zu berücksichtigen und entsprechend umweltbewusst zu agieren.

Formen der Umwelt- und Naturkunde sind:

- Projektarbeit (Tiere + Lebensräume, Menschen + Beziehung zur Umwelt, ...)
- Mülltrennung
- Kreativer Umgang mit Naturmaterialien

3.9 (Inter-) Kulturelle- und Werteerziehung

Wir wollen die kulturelle Identität der Kinder, ihr Verständnis um das eigene kulturelle Erbe wie auch die kulturelle Vielfalt stärken und fördern. Deshalb werden wir die Kinder anleiten, den ästhetischen und kulturellen Wert der natürlichen und der von Menschen geschaffenen, materiellen Umwelt zu schätzen und zu bewahren.

Kulturelle Vielfalt zeigt sich in unserer Einrichtung an vielen Stellen: In der Alltagssprache (Zweisprachig), in den Spielmaterialien, in mehrsprachigen Büchern, Geschichten, Liedern und Reimen, sowie in der Berücksichtigung weltlicher und religiöser Feste sowie in der Pflege kultureller Traditionen.

Gerade in Anbetracht kultureller Vielfalt sind positive Werte und Umgangsformen von hohem Stellenwert.

Wir legen Wert auf:

- gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung
- Gerechtigkeit und Fairness
- gute sprachliche Ausdrucksweise
- angenehme Umgangsformen
- gewaltfreie Kommunikation
- Fürsorge gegenüber anderen

3.10 Partizipation

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden“
(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention).

Die Beteiligung der Kinder hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Konkret heißt das, die Kinder an der Gestaltung der täglichen Abläufe und an der gemeinsamen Gestaltung des Angebotspektrums zu beteiligen.

Die Partizipation ist ein Beitrag zur Verbesserung ihrer Lebensräume, indem Kinder als „Experten in eigener Sache“ handeln können. Unser gesamtes Team hilft und unterstützt die Kinder, selbst Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Die Kinder sollen schrittweise und ihrem Alter entsprechend, demokratisches Verhalten lernen. Die Meinungsäußerung von jedem ist dabei ausgesprochen erwünscht.

4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

4.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergänge sind immer eine Herausforderung. Es sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die gravierende Veränderungen nach sich ziehen. Unser oberstes Ziel ist, die Übergänge positiv zu gestalten. Deshalb berücksichtigen wir auch Wünsche bezüglich bestehender Freundschaften in der Gruppenbildung.

a) Übergänge von der Familie in den Kindergarten

Hier sind die Eltern doppelt gefordert. Sie müssen den eigenen Übergang bewältigen, sich von ihrem Kind lösen und auch ihr Kind bei diesem Übergang unterstützen.

Daher beginnt für alle Kinder die Zeit in der Tageseinrichtung mit einer sogenannten „Eingewöhnungszeit“, um gezielt den Kindern den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekannte Kindergartenwelt zu erleichtern.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Im Alter von 0 bis 3 Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß mindestens vier, im Kindergartenalter mindestens zwei Wochen. Manchmal können jedoch unvorhersehbare Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern.

b) Übergänge in die Grundschule

Die Vorbereitungen auf den Übergang in die Schule und der Prozess der Reifung zur Schulfähigkeit beginnen im Kindergartenalltag.

Ganz in der Erwartung, endlich Vorschulkind zu sein, dürfen und wollen die Kinder im Jahr vor der Einschulung besondere Aufgaben übernehmen. Diese sollen ihre zunehmende Selbständigkeit, ihr Selbstbewusstsein und die Fähigkeiten in ihrem sozialen Verhalten herausfordern und den Jüngeren gegenüber demonstrieren.

Formen der besonderen Stellung im letzten Jahr vor der Schule:

- Kurs „Fit für die Schule“
- enge Zusammenarbeit mit der Grundschule
- spezielle Verantwortungsbereiche
- spezielle Veranstaltungen (gegen Kitajahresende)
- Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Grundschule (falls angezeigt)

4.3. Inklusion

Die uneingeschränkte Teilnahme aller Menschen in unserer Gesellschaft ist Basis der Inklusion. Alle bestehenden Integrationsmaßnahmen sind auf diese Basis auszurichten. Unterschiede zwischen Kindern sind normal und bedürfen einer besonderen Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Die inklusive Pädagogik ermöglicht ein gemeinsames Leben und Lernen, Unterschiede können die Lernsituationen bereichern und zu mehr Lerngewinn führen.

a) Kinder verschiedenen Alters

Altersgemischte Gruppen haben in unserem Kindergarten Tradition und bieten unterschiedliche Lernerfahrungen in allen Bereichen. Vor allem lernen die Kinder so viel voneinander.

b) Geschlechtersensible Erziehung

Die Kinder erfahren, dass unabhängig vom Geschlecht alle Menschen gleichberechtigt sind. Sie erleben, dass ihre Gemeinsamkeiten (Begabung, Interessen, Intelligenz und Fähigkeiten) größer sind als die Unterschiede. Im Vordergrund steht die Unterstützung der Persönlichkeitsentfaltung.

c) Interkulturelle Erziehung

Ein selbstverständliches Miteinander von verschiedenen Sprachen und Kulturen erleben die Kinder durch die Anwesenheit von Kindern mit Migrationshintergrund. Aber auch die Erforschung der eigenen Herkunft und Kultur ist uns wichtig.

e) Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind

Für unsere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf haben wir uns Unterstützung von Fachdiensten, wie z.B. dem Heilpädagogischen Fachdienst der Caritas, geholt. Dieser kommt wöchentlich in die Einrichtung, um diese Kinder individuell zu fördern und das Team sowie die Eltern in der speziellen Situation zu unterstützen. Mit Hilfe von gezielten Beobachtungen und Förderplänen wird für jedes Kind ein individuelles und ganzheitliches Förderkonzept erstellt und umgesetzt. Wir schaffen einen Rahmen, der eine Atmosphäre gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit gibt. Entwicklungsdefizite erkennen wir als Chance voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

f) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Diese Kinder bleiben häufig im Hintergrund oder die Defizite sind kaum sichtbar. Wir bemühen uns in Fallberatungen und Elterngesprächen diese Risiken zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken.

g) Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabung kann alle Wissensbereiche betreffen und ist im Vorschulbereich schwer zu diagnostizieren. Hochbegabte Kinder benötigen einen ganzheitlichen Förderansatz, der in unserem Kindergarten praktiziert wird. Wir versuchen diese Kinder angemessen anzuleiten, zu motivieren und nehmen in besonderem Maße auf ihre Individualität Rücksicht.

5. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind Grundlagen für eine Reflexion der pädagogischen Arbeit und wegweisend für die weitere Planung. Sie werden für jedes Kind durchgeführt und geben einen Einblick in die Stärken und Schwächen des Kindes.

In unserer Einrichtung werden Beobachtungsbögen, wie SISMIK, SELDAK und PERIK jährlich geführt. SISMIK und SELDAK Bögen sind vor allem die Grundlagen für den Vorkurs Deutsch. Durch diesen erfahren Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten eine besondere Förderung im Kindergarten. Ab dem letzten Kindergartenjahr wird diese Unterstützung in der Sprache zusätzlich durch die Schule angeboten. Durch den PERIK Prüfbogen werden Schwächen im sozial-emotionalen Bereich erkannt und durch konkrete Hilfestellungen und gezielte Integration gemildert. Auch können Vergleiche zum Vorjahr gestellt werden und die Entwicklungsschritte nachvollzogen werden.

Verhaltensbeobachtungen im Kindergartenalltag sind Grundlage für Elterngespräche, aber auch für den Austausch mit Fachdiensten und für eine kollegiale Beratung.

6. Zusammenarbeit

6.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir betrachten uns als Partner der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Unterstützung bei einzelnen Projekten, Ideen und Initiativen bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags von den Eltern sind uns willkommen.

Formen der Zusammenarbeit sind:

- Elternabende
- Elterngespräche
- Elternbriefe
- Newsletter
- Tür- und Angel-Gespräche
- Aushänge am schwarzen Brett
- Elternpost
- Kigaroo-Software
- Gemeinsam geplante und durchgeführte Aktionen

Der Elternbeirat erfüllt eine beratende Funktion und ist Ansprechpartner und Bindeglied zwischen den Familien und dem Kindergartenteam. Bei Festen und Aktionen steht der Elternbeirat dem Kindergartenteam in der Organisation und Durchführung zur Seite.

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir sind bemüht, unsere Arbeit nach Außen transparent zu gestalten und freuen uns über Interessenten aus unserer unmittelbaren Umgebung.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten ist uns wichtig. Dieser Austausch trägt dazu bei, die Kinder und deren Entwicklung aus anderen Blickwinkeln zu sehen und unsere Einrichtung für neue Perspektiven zu öffnen.

Unsere Kooperationspartner sind:

- Jugendamt Dachau
- Stadt Dachau
- andere Gemeinden im Landkreis
- andere Kindergärten und Horte
- Grundschulen in Dachau
- Frühförderstelle Dachau
- Kinderärzte, Zahnärzte
- Therapeuten (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, ...)
- Ausbildungsinstitutionen (Fachakademien, FOS-Karlsfeld, Berufsfachschulen, ...)
- Bücherei
- Feuerwehr, Polizei, ...
- Dachauer Gitarrenzentrum
- Vereine
- und andere

7. Prävention und Umsetzung des Schutzauftrages § 8a Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

Der Auftrag, das Wohl des Kindes zu schützen, ist im SGB VIII in der Kinder- und Jugendhilfe festgelegt. Hier geht der § 8a direkt auf den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ein.

Definition Kindeswohl: Ein am Wohl des Kindes ausgeprägtes Handeln ist welches sich an den Grundbedürfnissen von Kindern orientiert. Grundbedürfnisse von Kindern bestehen aus dem:

- Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen
- Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit
- Bedürfnis nach individuellen und entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Bedürfnis nach Grenzen und Struktur
- Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften
- Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und gegebenenfalls bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sind einzubeziehen sowie ggf. das Kind, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Die pädagogischen Fachkräfte stehen in der Verantwortung, das Wohl der Kinder zu sichern, Gefährdungslagen rechtzeitig zu erkennen, zu bewerten und angemessen zu handeln. Das Wohl des Kindes ist die oberste Grundlage unserer Arbeit. Wir erleben die Kinder im Alltag und können bereits erste Anzeichen hierfür durch gezielte Beobachtungen der Entwicklung und der Lebenssituationen der Kinder erkennen und anhand von festgelegten Verfahrensschritten vorgehen, um das Kindeswohl sicher zu stellen. Bei akuter Gefährdung ist es unsere Aufgabe auf Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hinzuwirken und die Eltern dabei zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit den Eltern ist es uns wichtig bei einem Verdachtsfall auf Hilfsangebote der Kinder- und Jugendhilfe hinzuweisen und vermittelnd tätig zu sein.



8. Qualitätssicherung

Die solide Grundlage unserer Arbeit ist unsere Fachkompetenz. Wir legen Wert auf ein hohes Ausbildungsniveau aller Mitarbeiterinnen und sind ständig an der eigenen Fortbildung interessiert, um stets neue Aspekte und neues Wissen in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

Einmal jährlich findet eine anonyme Elternbefragung mittels eines Elternfragebogens statt. Die Ergebnisse werden zusammengetragen, ausgewertet und veröffentlicht.

Diese Konzeption dient als Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Hierbei soll sie als bewegliches Mittel bewertet werden, das kritisch und individuell für jede Situation gesehen werden muss. Die Möglichkeit zur Diskussion über einzelne Aspekte besteht zu jedem Zeitpunkt.

Mit Aufnahme in unsere Einrichtung und der Unterschrift im Bildungs- und Betreuungsvertrag erklären sich die Eltern bereit, den Inhalt unserer Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung, mitzutragen.

9. Aufsichtsbehörde der Einrichtung

Landratsamt
Jugendamt Dachau

85221 Dachau

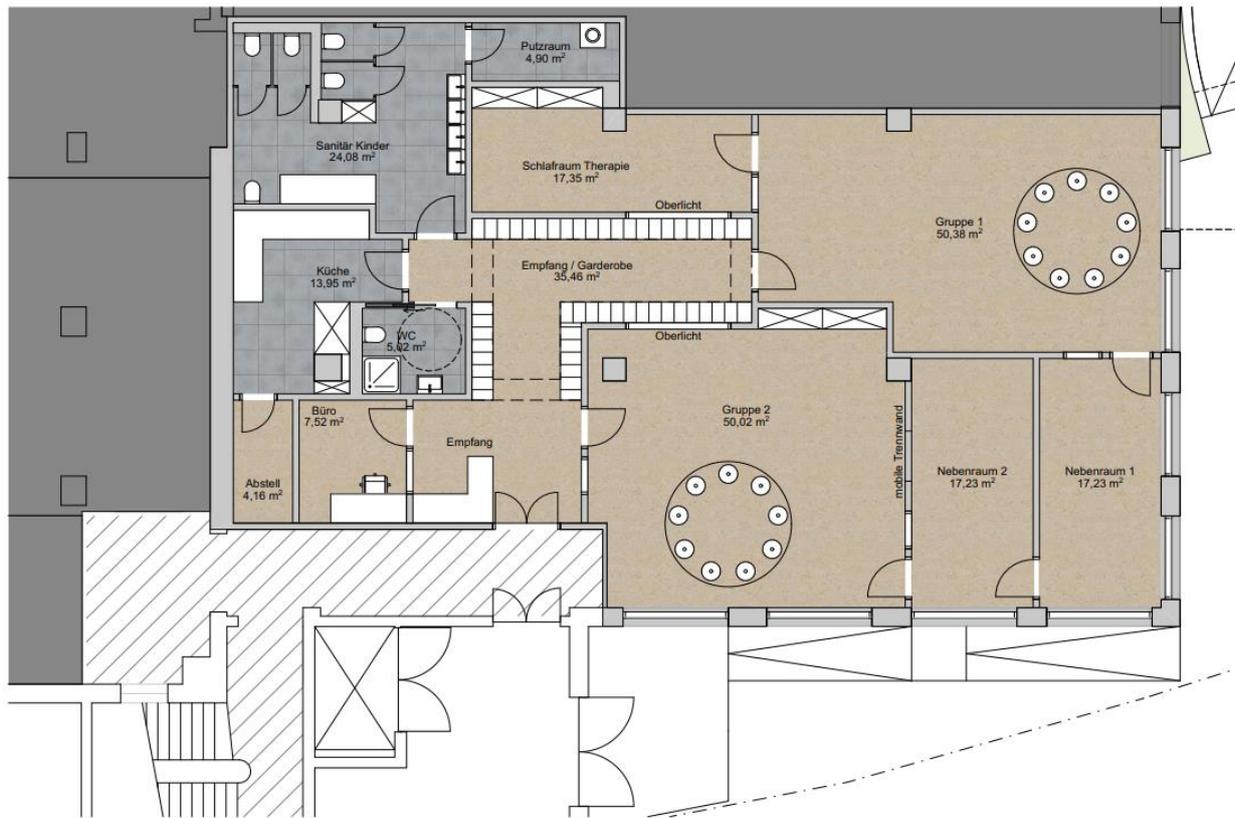


Schlusswort

„Habe ich nicht damals gelernt, wovon ich heute lebe,
und habe ich nicht so viel und so schnell gelernt,
dass ich im ganzen übrigen Leben nicht ein Hundertstel dazugelernt habe?
Vom fünfjährigen Kind bis zu mir ist nur ein Schritt.
Aber zwischen einem Neugeborenen und einem fünfjährigen Kind
liegt eine ungeheure Entfernung“

(Leo Tolstoi)

Grundrissplan



Verantwortlich für den Inhalt:

Angie Dirking

Leiterin und Gründerin der Einrichtung
Staatlich anerkannte Erzieherin
Fachwirtin im Erziehungswesen
Heilpraktiker für Psychotherapie
Systemische Therapeutin
Auslandsaufenthalt in den USA
Trainerin für Selbstsicherheitskurse für Kinder
Zertifiziert in Energiearbeit nach Bradley Nelson

Verfassung der Konzeption:
Aktualisierung (13. Auflage)

Februar 2009

Februar 2024

Eröffnung der Einrichtung:

September 2009

Eröffnung am neuen Standort:

September 2024